

# Geschichten des Herrn B.

Dagmar Dreke und Cat Lustig mit erfrischendem Brecht-Programm

Von Barbara Kaiser

**Uelzen.** Manchmal nimmt Erkenntnis den Umweg übers Vorurteil oder ein anderes Dogma. So wie der Vatikan 400 Jahre brauchte, um die Lehre Galileis endlich offiziell anzuerkennen, bekommt in dieser Woche ein nicht nur zu Lebzeiten heftig angefeindetes bayerisches Landeskinder einen Platz in der Münchener Ruhmeshalle: Die Büste von Bertolt Brecht wird dort am Donnerstag enthüllt. Späte Ehrung, aber immerhin.

Auch heute noch halten einige den Dichter für den unverbesserlichen Ideologen und haben wahrscheinlich keine Ahnung. Davon, wie hochaktuell seine Verse noch immer sind und wie wunderbar zeitlos seine Liebeslyrik. Am Freitagabend trafen sich rund 40 Zuschauer in der Kulturhalle, die von allen diesen Zögerlichkeiten und Zierereien nichts wissen wollen. Die Schauspielerin und Sängerin Dagmar Dreke und ihre Begleiterin Cat Lustig entschädigten sie in zwei Stunden mit einem Programm, in dem die vielen klugen Dialektiken und flotten Sottisen des Schriftstellers bewiesen, wie schön das Einfache, das so schwer zu machen ist, ein kann.

Dagmar Dreke hat keine besonders große Stimme, aber sie füllt die Bühne mit ihrem Charisma und einer unverwechselbaren Überzeugung: Einer Seeüber-Jenny, vor der man Angst



Dagmar Dreke und Cat Lustig widmeten ihren großartigen Abend Bertolt Brecht.

Foto: Kaiser

haben muss, der Rezitatorin, die Zeit zum Mitdenken gibt, einer Erzählerin, die liebevoll und spöttisch zu sein vermag. Die Dreke besitzt die poetische Kraft, mit der ganzen zierlichen Person für einen Text und eine Melodie zu stehen, mit stimmlichem und figürlichem Charme. Dazu einfühlsam und genau am Klavier: Cat Lustig.

Da waren sie, die alten Texte, die traurig oder bitterböse, empört oder zuversichtlich machen. Immer noch, immer wieder. Ein großartiges „Was bekam des Soldaten Weib?“

(1942) – „Aus Russland bekam sie den Witwenschleier./Zu der Totenfeier...“ und die Frage nach der Schwierigkeit des Regierens: „Oder sollte es so sein,/ daß das Regieren nur so schwer ist,/ weil das Ausbeuten und Betrügen gelernt sein will?“

Dagmar Dreke plauderte über Brecht und die Frauen und ließ Wegbegleiter des Dramatikers zu Worte kommen. Käthe Reichel oder Manfred Wekwerth. So erfuhr der Zuhörer, dass der Dichter Spargel über alles liebte und einer war, „der politisches Denken in Menschlichkeit um-

zusetzen wusste“. In seinem Sterbezimmer hing das chinesische Rollbild des Zweiflers. Als müsse sich der Bewohner des Raumes täglich erinnern lassen: „Das Große bleibt groß nicht/ und klein nicht das Kleine“. Oder: „Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit/ Konnten selber nicht freundlich sein./Ihr aber, wenn es soweit sein wird/Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist/ Gedenkt unsrer/Mit Nachsicht.“ Wie lange wird's noch brauchen zu so viel Humanismus und Toleranz gegen die alten Irrtümer?